

Ein Schuljahr voller Herausforderungen

Das am Montag beginnende Schuljahr verlangt den Schülern und Schulen einiges ab. Unter anderem legen fast doppelt so viele Abiturienten die Abschlussprüfungen ab als sonst.



In den Schulen läuft schon längst die Vorbereitung für das neue Schuljahr. Am Suso-Gymnasium (Bild) erstellt Reiner Fritsch den Stundenplan. Dafür braucht er mit einem Kollegen etwa zwei Wochen. Auch Sekretärin Monika Nagel ist wieder bei der Arbeit. Bild: Hanser

Das neue Schuljahr, das am Montag beginnt, bringt einige Neuerungen und Herausforderungen. Nicht nur die 779 Konstanzener Kinder, die in die fünften Klassen kommen und somit eine neue Schule kennen lernen, sind aufgeregt. Ab Mittwoch kommender Woche beginnen auch 622 Konstanzener Erstklässler ihre Schullaufbahn. In Allensbach sind es 34, in Hegne 15, in der Waldsiedlung 20 und auf der Insel Reichenau 38.

Premiere hat in diesem Schuljahr die Werkrealschule neuen Typs. Sie startet an der Gebhard-, der Berchen- und der Geschwister-Scholl-Schule (GSS). Im Gegensatz zur Hauptschule mit freiwilligem zehnten Schuljahr (das auch schon Werkrealschule hieß) ist der neue Schultyp von vornherein auf zehn Jahre ausgelegt. 16 Prozent der neuen Fünftklässler haben sich für die neue Werkrealschule entschieden. In diesem Konzept steckt viel Arbeit für die Schulen. So sagt GSS-Leiter Reinhard Stifel: „Wir müssen jetzt die Bildungspläne für die Stufen ab Klasse 7 konkretisieren. Vor allem müssen wir Profulfächer einrichten, uns um Berufsorientierung und die Kooperation mit den Berufsschulen kümmern.“ Auf eine Realschule gehen 25 Prozent der neuen Fünfer, aber den Rekord brechen die Gymnasien mit 58,8 Prozent. Eine Besonderheit im neuen Schuljahr ist dabei der ausgeglichene Andrang auf die vier Gymnasien. So mussten nicht allzu viele Kinder getröstet werden, weil sie nicht an ihrer Wunschschule unterkamen. Das Ellenrieder hat sechs Kinder abgewiesen, das Humboldt und die Scholl-Schule je zwei. Diese deutschen Kinder leben in der Schweiz und haben das Nachsehen, weil dieses Mal wirklich erst alle in Konstanz lebenden Kinder berücksichtigt wurden. Ein Großteil der abgewiesenen Schüler ist auf dem Suso-Gymnasium untergekommen. Dort wird zudem zum zweiten Mal ein Hochbegabtenzug angeboten. 16 Schüler besuchen ihn.

Alle fünften Gymnasialklassen (je vier an Suso, Ellenrieder und Humboldt sowie fünf an der GSS) wurden auf Wunsch des Regierungspräsidiums (RP) Freiburg nicht bis zum aktuellen Klassenteiler von 31 Kindern aufgefüllt. Der Teiler sinkt jedes Jahr um ein Kind, bis er bei 28 angekommen ist. „Wären die Klassen zu vollgestopft, müsste man sie künftig wegen des sinkenden Teilers aufspalten und das würde mehr Kosten verursachen“, erklärt Ida Fend-Richter, Leiterin des Suso-Gymnasiums. Sie ist seit diesem Schuljahr auch neue Geschäftsführende Schulleiterin der Konstanzener Gymnasien und somit deren Sprecherin und Vertreterin in städtischen Gremien. Dieses Amt hat sie von Reinhard Stifel übernommen.

Die größte Herausforderung für die Gymnasien ist der Doppeljahrgang, der im kommenden Schuljahr Abitur macht. Der erste G8-Jahrgang stößt auf den letzten G9-Jahrgang, so dass viel mehr Schüler die Prüfungen ablegen. „Auch dieses Abi muss reibungslos über die Bühne gehen“, sagt Ida Fend-Richter. „Es geht schließlich um die

Lebenschance einer großen Gruppe.“ Schlechtere Noten als in bisherigen Jahrgängen wären aus Ministeriumssicht ein „Einbruch“, so Fend-Richter. Denn dann müsste man sich eingestehen, dass die Schulzeitverkürzung kein Erfolgsmodell ist. Die Gymnasien haben sich aber schon längst Gedanken über die Organisation der doppelten Jahrgangsstufe gemacht, Kursinhalte beider Systeme wurden abgeglichen. Damit die Schüler zweier Jahrgänge zusammenwachsen, werden sie in fast allen Fächern gemeinsam unterrichtet. Ausnahmen bilden Mathe und Deutsch. „In Mathe gab es in G8 und G9 spezifischen Unterricht, das können wir nicht zusammenlegen“, sagt Fend-Richter. Nur das Humboldt unterrichtet G8er und G9er in allen Fächern gemischt.

Schulpolitisch ist vor allem die Frage spannend, ob an der Pestalozzistraße eine neue Realschule entsteht und wie es mit dem Standort Zähringerplatz weitergeht, den sich Gebhard- und Theodor-Heuss-Realschule teilen. Dieses Thema wurde am 15. Juli von der Tagesordnung des Gemeinderats genommen. Es wird nun am 23. September beraten.

„Wir brauchen einen langen Atem“



Konstanzer Eltern bestimmen das Schulleben mit. Nicola Voigt, Vorsitzende des **Gesamtelternbeirats**, spricht über wichtige Projekte.

Frau Voigt, was sind aus Elternsicht die größten Baustellen im neuen Schuljahr?

Seit eineinhalb Jahren diskutieren wir die Raumproblematik und hoffen, dass dieses Thema endlich zum planerischen Abschluss kommt. Es ist gut, dass das Ellenrieder, das Humboldt und die Geschwister-Scholl-Schule Raum bekommen. Aber jetzt sind die Realschulen dran. Eine neue Schule an der Pestalozzistraße wäre eine faire Lösung, auch wenn sie der Scholl-Schule weh tun würde, deren Elternvertreterin ich bin. Auch der Fehlbedarf bei den Sporthallen brennt uns unter den Nägeln. Die Stadt hat in den letzten Jahren gut in Schule investiert. Hoffentlich bleibt das kontinuierlich so. Und wir beteiligen uns aktiv, damit es an den drei betroffenen Gymnasien ab 2011 wieder ein Mittagessenangebot gibt und ein Nachfolger für Apetito gefunden wird. Außerdem beschäftigt uns die Frage, ob es weitere Schulsozialarbeiter an Grundschulen geben wird.

Sind die Konstanzer Schulen grundsätzlich für den Alltag gut ausgestattet?

Es fließt Geld in die Schulen, um die Verwendung kümmern sich Elternvertreter und Schulleitung sehr aktiv. Zuletzt hat die Stadt in Beamer und Computer investiert. Ansonsten müssen noch Toiletten saniert werden. Natürlich hätten wir am liebsten alles sofort, aber wenn ich weiß, dass nach und nach investiert wird, ist es in Ordnung.

Wie mühsam ist es, in Konstanz Elterninteressen durchzusetzen?

Wir werden sehr gut gehört, über alle Fraktionen hinweg. Schulthemen sind in Konstanz ein Schwerpunkt, das merkt man. Sicher haben wir Eltern ein anderes Zeitgefühl als Stadträte oder die Verwaltung. Aber wir werden immer gefragt und wir melden uns natürlich auch selbst (lacht).

Freuen Sie sich nach den Ferien wieder auf Elternabende und Schulausschuss?

Ja, auf das Zusammensein mit anderen Eltern freue ich mich. Aber im Schulausschuss haben wir schon so viel Zeit mit Schulraumplanung verbracht, dass ich uns gerne mal auf der Zielgeraden sehen würde. Oft wird die Umsetzung der Ideen von den Vorschriften des Regierungspräsidiums oder durch die finanziellen Möglichkeiten gebremst. Wir brauchen einen langen Atem. FRAGEN: KIRSTEN SCHLÜTER